

Wolfgang Gerß, Lohnstatistik in Deutschland. Methodische, rechtliche und organisatorische Grundlage seit der Mitte des 19. Jahrhunderts (= Volkswirtschaftliche Schriften, H. 268), Verlag Duncker und Humblot, Berlin 1977, 332 S., kart., 48 DM.

Man sollte den Untertitel dieses Buches genau lesen und ernst nehmen, damit man sich vom Haupttitel nichts Falsches verspricht. Es handelt sich nicht um eine historisch-statistische Arbeit, die den Wirtschafts- und Sozialhistorikern neues empirisches Material zur Verfügung stellt. Zahlen spielen darin keine Rolle. Es geht Gerß darum, den sachlichen Ausbau der *amtlichen* Lohnstatistik, die Ausdehnung ihrer Reichweite, die Vervollkommnung ihrer Methoden und Arbeitstechniken darzustellen. Das geschieht mit großem Fleiß, großer Akribie und fast asketischer Nüchternheit in drei unterschiedlich langen Kapiteln.

Das erste (165 Seiten) zeichnet die Entwicklung der Organisation und des sachlichen Umfangs der amtlichen Lohnstatistik chronologisch nach, das zweite resümiert die Ergebnisse des ersten auf 45 Seiten gleichsam noch einmal unter systematischen Gesichtspunkten, das dritte (75 Seiten) gibt — abermals systematisch gegliedert: Rechtsgrundlagen und Organisation, Repräsentation, Erhebung, Aufbereitung, Weiterverarbeitung — Rechenschaft über Entfaltung und Stand der Methoden und Arbeitstechniken.

Das zeitliche Schwergewicht des Berichts liegt auf den Jahren seit 1949. Im chronologischen Teil beanspruchen sie allein zwei Drittel des Raumes, in den beiden systematischen eher noch mehr. Das liegt sicher auch am aktuellen Interesse des Autors, der Mitarbeiter beim Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW ist, vor allem aber am vergleichsweise geringen Entwicklungsstand der deutschen Lohnstatistik vor 1945/49. Die historischen Abschnitte lesen sich überwiegend als Geschichte jener Versäumnisse, Widerstände, Mängel und Fehlleistungen, unter denen jeder schon einmal gelitten hat, der auf der Suche nach umfassendem, repräsentativem und vertrauenswürdigem historischen Lohnmaterial war. Ich hätte mir gewünscht, daß denen etwas eingehender auf den Grund gegangen worden wäre, als es Gerß' Neigung zum bloßen Konstatieren entspricht. Das Buch hätte dadurch an *sozialgeschichtlichem* Wert in einem weiteren Sinn gewonnen. So wie es ist, ist es dank eines Anhangs mit ergiebigen Hinweisen auf lohnstatistische Quellen ein guter Wegweiser durch das amtliche lohnstatistische Material seit ca. 1871 und eine nützliche und wichtige Stütze für die vergleichende Deutung seiner vielfältig disparaten Daten. Volker Hentschel.

Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland, hrsg. im Auftrage des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte e.V. von Otto Brunner, Werner Conze und Reinhart Koselleck.

Bd. 2: E — G (Redaktor des 2. Bandes: W. Conze in Verb. mit Christian Meier; Redaktion: Helga Reinhart [1970 — 75], Reinhard Stumpf [1973 — 75]), Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1975, XII, 1082 S., Ln., Subskriptionspreis 148 DM, späterer Ladenpreis 178 DM.

Bd. 4: Mi — Pre (Redaktor des 4. Bandes: W. Conze in Verb. mit Chr. Meier; Redaktion H. Reinhart unter Mitarb. von Christa Schönrich), Verlagsgemeinschaft Klett-Cotta, Stuttgart 1978, XII, 927 S., Ln., Subskriptionspreis 156 DM, späterer Ladenpreis 188 DM.

Die bestechende Gesamtkonzeption dieses lexikographischen Standardwerkes, das für alle geisteswissenschaftlichen Disziplinen einen fast unerschöpflichen Fundus an historisch-kritisch aufgearbeiteter Grundterminologie darbietet, wurde bereits anlässlich des Erscheinens des ersten Bandes in diesem Jahrbuch vorgestellt und gewürdigt (AfS XIV, 1974, S. 720 —